

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 11

Artikel: Anton Feger-Schürch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anton Feger-Schürch †

Am 3. März starb nach mutig ertragener langer Krankheit unser Herr A. Feger-Schürch in Zürich. Seit 26 Jahren betreute er die General-Vertretung des Annoncanteiles des Nebelpalters. Von der Mission des Nebelpalters überzeugt, erfüllte er seine Acquisitions-Aufgabe mit großem Geschick, Takt und Erfolg. Die Inserenten brachten ihm Sympathie entgegen, und in der langen Zeit seiner Verbundenheit mit dem Nebelpalter blieb das freundschaftliche Verhältnis zum Verlag ungetrübt. Wir werden Herrn Feger, der sich auf seinem Gebiete Verdienste um den Nebelpalter erwarb, ein dankbares und gutes Andenken bewahren.

Verlag des Nebelpalters.

Brutus und die schönen Frauen

Das tat Brutus!

Brutus schnitt Fotos von schönen Frauen aus. War in der „Morgen-Post“ das Bild einer Filmschauspielerin, schnitt er es aus, aus der „Mittags-Post“ schnitt er eine Pin-up-Schönheit, und aus der „Abend-Post“ ein Glamour-Girl. Von den Illustrierten, die solche Bilder en masse brachten, ganz zu schweigen.

Die Ausschnitte wanderten in Brutus‘ Schreibtisch.

Dort lagen sie. Bis eines Tages — Angela, Brutus‘ Frau, hatte die Rotationsdruck-Schönheiten beim Staubwischen in der Schreibtischschublade entdeckt. Wenn Frauen so etwas entdecken, sehen sie hell, auch wenn sie wie Angela selbst, dunkel sind. Oder eben deshalb. Denn die Frauen, die Brutus ausschnitt, waren durch die Bank blond.

„Schau! schau!“ dachte Angela. „Brutus! Brutus!“

Warum Brutus „Brutus“ hieß, wußte kein Mensch. Nicht einmal Brutus. Irgendwer hatte ihn irgendwo irgendwann so genannt, und der Name war ihm geblieben wie Angela der Argwohn.

Als Brutus nach Hause kam, schlug es dreizehn. Genauer gesagt — eins, denn punkt eins kam Brutus zum Essen aus

dem Büro. Aus der Suppenschüssel stieg Dampf, und Angela hatte leicht gerötete Wangen.

„Sag, Brutus“, sagte Angela. „Bin ich eigentlich hübsch?“

„Die Hübscheste von der Welt!“

„Und bist du glücklich?“

„Glücklicher als glücklich!“

Das zu wissen, genügte Angela. Vor-erst wenigstens. Denn Angela war nicht nur hübsch, sondern auch klug. Dafür sagte sie zwei Tage später:

„Du, Brutus?“

„Ja.“

„Wenn du die Illustrierte gelesen hast, bitte, wirf sie nicht weg.“

„Es ist keine neue.“

„Das weiß ich, aber —“

„Was aber?“

„Es ist ein Bild von Clark Gable drin. Ein phantastisches Bild! Ich werde es mir ausschneiden.“

Männer denken, was Frauen angeht, nicht immer schnell. Deshalb begriff auch Brutus nicht. Er bedauerte nur, daß ihm dadurch auf der Rückseite eine Schleiertänzerin verloren ging. Erst am nächsten Tag —

„Die „Abend-Post“, sagte Angela, „erhalte hernach ich.“ „Wieso?“

Der lachende Greis

(Morgenländische Parabel)

Kalif Harun al Raschid fragte einen Greis, der einen Nußbaum pflanzte, wie alt er sei. „Ueber achtzig Jahre“, war die Antwort. „Und wie lange gedenkst du denn noch zu leben?“ sprach der Kalif, „daß du noch einen jungen Baum pflanzt, dessen Früchte du ja kaum mehr genießen wirst!“ — „Pflanzen unsere Väter nicht Bäume, deren Früchte wir genossen haben? Ich denke, was der Vater nicht genießt, das erntet der Sohn“, erwiderte der Greis. Harun, dem diese Antwort gefiel, schenkte ihm eine Handvoll Goldstücke. Da lachte der Alte und rief aus: „Hat es sich nicht gelohnt, diesen Baum zu pflanzen, der mir schon am ersten Tage so reich goldene Früchte bringt!“

Erlebtes, Erlauschtes und Gelesenes auf meinen zahlreichen Einkaufsreisen durch die glühenden Farben des Orients. H. Schmid, Direkter Orientteppich-Import, Zürich, Zürcher Lagerhaus. 16

«Hast du das Bild von Gary Cooper nicht gesehen? Ein phantastischer Mann!»

Brutus stutzte.

«Mich siehst du wohl gar nicht?»

«O — doch», hauchte Angela.

«Und was ist mit den Bildern?»

«Das mache ich nur so.»

«So.»

Als Angela aber, tags darauf, die „Mittags-Post“ haben wollte, um, wie sie sagte, ein Bild von Jean-Louis Barrault auszuschneiden, revoltierte Brutus: „Jetzt ist es Schluss! Ich brauche diese Seiten!“

«Weshalb?»

«Weil auf der Rückseite das Bild eines hübschen Mannequins ist!»

«Du schneidest das Bild doch nicht etwa aus?»

«Und ob!» sagte Brutus. «Auf zwei Bilder habe ich deinetwegen verzichtet! Nun nicht mehr! Es ist das fünfzigste Bild! Und für fünfzig solcher Bilder bekomme ich von Kasimir, der sie sammelt, eine Schachtel Zigaretten!»

Manfred Thomas



Chueri und Rägel

«Also da chasch säge was d wotsch, Rägel: Di hüfig Jugged isch halt doch vil frächer als mir amigs gsi sind. Verzellt mer der Herr Oberlehrer, daß er bi sine Schüeler druf cho sig, daß epaar dervo immer dänn d Schuel gschwänzt händ mit irged ere Usred, wenn e Klausur z mache gsi isch.»

«Das isch halt s böse Bischpil vo der Politik, Chueri.»

«Rägel, so öppis chasch nid im Ernscht behaupta.»

«Moll, die Pürschtli läsed halt allwág d Zitig. Häsch nonig gmerkt: Immer wenns kritischt schtaat, so häf Frankrich käs Kabinett. Es trucket sich also au grofsi Buebe um d Klausure ume. Das schiint em Mannevolch aagebore z si.»

«Gäll, verhebs! Mir sind dänn kei Franzosen!»

«Säb nid, aber es heb au scho Nationalröt gä, wo bi Abschittmige sich der Schtimm enthalte händ oder grad i säbem Momänt nid awäsend gsi sind.»

«Wer söfft denn da der Schuelmeischter schpille, wo dä Schwindel merkt und schtrafft?»

«s Volk, Chueri. D Wäaler.»

«Scho rächt; wenn nu vier Jaar nid gar eso lang wäred!»

AbisZ



This is the Gin Quality Incomparable Gordon's Stands Supreme
... and consider the strength 47°!